

# Subjektentwicklung im Medium politischen Lernens

## Theoretische Konzepte, gesellschaftliche Analysen und Überlegungen zur Lernpraxis und zum pädagogischen Handeln

### Abstract

Die Dissertation befasst sich mit dem *Spannungsverhältnis zwischen Subjektentwicklung und politischem Lernen*. Sie untersucht, ob und inwieweit politisches Lernen als Medium der Subjektentwicklung und Subjektentfaltung in Frage kommt und inwieweit Subjektentwicklung ihrerseits auf politisches Lernen abzielt oder sogar substantiell darauf angewiesen sein könnte. Zugleich fragt sie nach den Widersprüchen zwischen Subjektentwicklung - die im Alltagsverständnis eher die innere Entwicklung meint - und dem auf Welterfahrung ausgerichteten politischen Lernen. Der Bezugsrahmen reicht von *philosophischen* und *psychologischen* Theoriebezügen bis zu *gesellschafts- und politikanalytischen* Aspekten und mündet in einen *erziehungswissenschaftlichen* Fragehorizont, der den Subjektbegriff in psychosozialen Dimensionen entfaltet, kritisch mit den gesellschaftlichen Lernverhältnissen konfrontiert und nach Antworten für eine emanzipatorische Lernpraxis sucht.

Im Zentrum der Dissertation stehen folgende Fragestellungen:

1. Wie lässt sich eine gedankliche und handlungspraktisch wirksame Vorstellung von Subjektentwicklung gewinnen, die erklärungsstark genug ist für die modernen Fragmentierungen von Subjektivität und die zugleich auf eine emanzipatorische Perspektive verweisen kann?
2. Welche Möglichkeitsräume können Jugendliche erschließen, um in der heutigen sozialen und politischen Wirklichkeit handlungsfähig zu werden und sich als Subjekte zu realisieren und zu entwickeln?
3. Wie können die einzelnen Subjekte einen Sinn dafür entwickeln, sich für humane Lebensinteressen zu engagieren - und zwar in der Dimension des politischen Handelns und Lernens?
4. Wie können sich die Subjekte durch politisches Lernen in ihren Erkenntnisprozessen, Emotionen, sozialen Beziehungen und in ihrem Handeln als Subjekte entfalten - angesichts disziplinärer Lernverhältnisse und angesichts der Tatsache, dass sich politisches Lernen nicht spontan ergibt?

Als zentraler Ertrag auf der *kategorialen* Ebene kann die Kategorie der **Reflexivität** gelten, deren Erklärungsstärke sich quer durch die verschiedenen Disziplinen erweist und die zugleich in *methodologischer* Hinsicht zur Leitkategorie wird.

Die Arbeit wird im **ersten Kapitel** (S.1-50) eingeleitet durch Überlegungen zu *Motiven, Erkenntnisinteressen, Thematik und Fragestellungen* sowie durch eine Einführung in die *Forschungslage* und *methodische Anmerkungen*.

Die Anlage der Dissertation ist auf den **Subjektbegriff** zentriert und beginnt im **zweiten Kapitel** (S.51-179) mit dessen **philosophiehistorischer Rekonstruktion**. Ausgangspunkt ist das 'Zoon politikon' der Antike, Bezüge werden entfaltet zur Genese bürgerlicher Subjektivität in der frühen Aufklärung, zum Vernunftsubjekt Kantscher Prägung, zur radikalen Autonomievorstellung Fichtes sowie zu den Subjektkonzepten bei Hegel und Marx. Die sich daraus ergebenden *Konturen eines Subjektbegriffs* zeigen, dass erst ein *kritisches und reflexives Subjekt*, das sich *intersubjektiv* versteht und verständigt, unter Bedingungen einer fortgeschrittenen Moderne *humanisierende Kräfte* freizusetzen vermag.

Im **dritten Kapitel** (S.180-288) wird der Subjektbegriff **psychologisch** erschlossen. Die *Kritische Psychologie* gilt als logische Fortsetzung des kritischen und reflexiven Subjektbegriffs. Ihre zentralen *Kategorien* sind *reflexiv angelegt*: grundlegende *Subjekthaftigkeit des Menschen, Handlungs- und*

*Lernfähigkeit* als zur Subjekthaftigkeit gehörend - gesellschaftlich formbestimmt und zugleich Grundlage für eine emanzipatorische Entwicklungsperspektive - , *Möglichkeitsbeziehungen* und *subjektive Handlungsgründe* als reflexive Wirklichkeitsbeziehungen, *gesellschaftliche Bedeutungssysteme*, die sich aus der Selbsthervorbringung des Menschen erklären, *Intersubjektivität* als sozialer Modus des Diskurses. Die Kritische Psychologie wird kategorial entfaltet, kritisch diskutiert und hinterfragt und auf ihre Anwendungsperspektiven hin geprüft.

Das **vierte Kapitel** (S.289-558) ist **sozial- und politikwissenschaftlich** ausgerichtet und untersucht "*gesellschaftliche und politische Verhältnisse als Lebens- und Handlungsräume für die Subjektentwicklung von Jugendlichen*". Im Zentrum stehen dabei folgende Aspekte: *Risikogesellschaft* als Aneignungsproblem und Zukunftshypothek, *Arbeitsverhältnisse* und ihre Rückwirkungen auf jugendliche Lebensentwürfe, *soziale Strukturen* als Voraussetzungen für die Entwicklung gesellschaftlicher Positionen und jugendlicher Lebenslagen, *gesellschaftliche Reproduktionsmodalitäten* in den Bereichen Raum-, Zeit- und Medienerfahrungen sowie die Dynamiken in den *politischen Verhältnissen* und in den *politischen Orientierungen von Jugendlichen*. Die *Analyse gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse* als *Bedeutungs-, Bedingungs- und Begründungsanalyse* aus der Perspektive der Subjekte zeigt, dass sich *Emanzipation heute* - anders als etwa in den 1960er und 1970er Jahren - weniger gegen äußere Repression richtet, sondern sich ibs. mit *Entfremdung und Selbstentfremdung* zu befassen hat, also in erhöhtem Maße als *reflexives Projekt* gelten kann. Die Modalitäten der gesellschaftlichen Modernisierung, ibs. die Komplexitätssteigerung und Individualisierung, lassen dabei für die Entwicklungsperspektive von Jugendlichen große Ambivalenzen entstehen.

Das **fünfte Kapitel** (S.559-836) ist der **pädagogischen** Analyse gewidmet, bündelt und verknüpft die Gedankenlinien der vorangegangenen Kapitel und untersucht die "*Möglichkeiten der Subjektentfaltung durch politisches Lernen*". Politisches Lernen wird dabei nicht vom Lehren her, sondern *aus der Perspektive der Subjekte* gedacht und zwar bezogen auf die Formen des *Erkennens, Empfindens, Handelns und der sozialen Erfahrung*, naturgemäß mit gesellschaftlicher und politischer Realität verschränkt und darauf bezogen. Allerdings konstituiert sich politisches Lernen unter *disziplinären Lernverhältnissen* und angesichts der Komplexität und potentiellen Bedrohlichkeit seiner Lernbedeutungen nicht spontan, sondern bedarf eines *pädagogischen Handelns*, das sich im Begründungsdiskurs mit den Lernenden verständigt und das sich seinerseits reflexiv mit Lernverhältnissen und eigenen Prämissen und Handlungsgründen auseinandersetzt. So gesehen wird *politisches Lernen* zu einem *gesellschaftlichen Projekt*, das sich aus der *Humanisierung von Gesellschaft* begründet, auf große Hindernisse stößt, aber für Lernende und pädagogisch Handelnde enorme *Möglichkeiten der Subjektentfaltung* eröffnet.

**Methodisch** verfährt die Arbeit kritisch reflektierend und bezieht sich auf Theoriebestände, sekundäranalytische Erkenntnisse wie etwa Jugendstudien sowie auf langjährige berufspraktische Erfahrungen der Verfasserin im pädagogischen Bereich. Alle Kapitel schließen ab mit Fazits, die jeweils detailliert genug sind, um auch auf dieser Basis den Argumentationsgang der Dissertation verfolgen zu können, so dass für die Leser eine Annäherung auf verschiedenen Wegen ermöglicht wird.

Gabriele Kandzora  
im Februar 2002